

Die Lebensmittelmärkte. Für einen fleischlosen Tag wie den gestrigen kommen jetzt auf den Märkten hauptsächlich Fische in Betracht. Diese waren gestern in mittelmäßigen Mengen vorhanden, hauptsächlich gab es Flussfische, Karpfen, Schleien und Hechte, dagegen mangelte es an billigen Seefischen. Eier waren wieder nur an vereinzelten Stellen zu bekommen und es gab das übliche Gedränge dort, wo welche verkauft wurden. Die Versorgung mit Gemüse war wieder recht armselig. Außer Dörrengemüse, das eine recht minderwertige Sorte darstellt, gab es in recht kleinen Mengen frischen Spinat, dagegen Zwiebeln etwas reichlicher. Äpfel gelangten auf dem Naschmarkt 34.300 Kilogramm zum Verkauf. Für den heutigen Fleischbedarf gelangten an die Fleischhauer 190 Viertel Rindfleisch zur Verteilung, ferner gibt die Gemeinde 20.000 Kilogramm gefalzenes Schweinefleisch aus. Für den Bedarf der Wiener Bevölkerung ist das eine lächerlich geringe Menge und die Fleischversorgung wird heute so knapp sein wie alle Tage vorher. Recht schleppend geht diesmal auch die Einlösung der Zuckerkarte für den laufenden Monat vor sich. Am Ende der ersten Märzwoche haben viele Parteien ihren Zucker noch nicht bekommen, da die Zuckerausgabestellen noch keinen erhalten haben. Bäst sich diese Schlamperie durch die Zuckerzentrale nicht beheben?

Die Marktüberwachung. Zu unseren vor einigen Tagen gemachten Mitteilungen über die unzulängliche Marktkontrolle auf dem Rudolfsheimer Markt schreibt uns eine Arbeiterfrau aus Favoriten: Vorige Woche, als am Eugenplatz städtisches Geflügel ausgegeben wurde, hatten viele Händlerinnen die schöne Ware versteckt, während sie die minderwertige Ware zum Verkauf bereit gelegt hatten. Da ich sah, wie die Händlerin Katharina Holzinger die fetten Hühner nach rückwärts unter das Papier legte, verlangte ich bei meinem Einlauf von der versteckten Ware, erhielt aber zur Antwort, daß diese schon verkauft sei. Ein Wachmann, den ich auf dieses Treiben aufmerksam machte, meinte, „das gehe ihn nichts an, er sei nur zur Aufrechterhaltung der Ordnung da“. Beim Fleischverkauf ist der Unlug ein ähnlicher. So kann man bei dem Fleischhauer Johann Schwarzmann, Favoritenstraße Nr. 134, beobachten, wie zwischen 6 und 8 Uhr abends das Fleisch durch einen rückwärtigen Geschäftseingang abgeholt wird, während am nächsten Tage der Zettel: „Wegen Fleischmangels geschlossen“ ausgehängt wird. Gerade in Favoriten, wo es sich um die Versorgung einer Bevölkerung handelt, die den ganzen Tag in der Arbeit steht, wäre dringend eine bessere und schärfere Marktaufsicht notwendig.